



Verleihung der Harnack-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft an Frau Dr. Angela Merkel,

Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland

29. Juni 2021

Humboldt Carré, Berlin

- Es gilt das gesprochene Wort -

Verehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Frau Merkel,

meine Damen und Herren, liebe Zuschauer,

es ist mir als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft eine große Freude, Sie, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, heute mit der Harnack-Medaille, der höchsten Auszeichnung der Max-Planck-Gesellschaft, zu ehren. Und gleichzeitig ist dies heute ein ungewöhnlicher Tag in der langen Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, unserer Vorgängerorganisation, und der Max-Planck-Gesellschaft, denn heute zeichnen wir zum allerersten Mal überhaupt einen „Regierungschef bzw. eine Regierungschefin“ unseres Landes mit der Harnack-Medaille aus.

Und dies aus gutem Grund! Die Verleihung basiert auf dem einstimmigen Votum unseres Senates, dem Führungspersonlichkeiten aus der ganzen Breite der deutschen Gesellschaft angehören und der mit dieser Verleihung seine hohe Wertschätzung Ihnen gegenüber, Frau Dr. Merkel, zum Ausdruck bringen möchte. Sie, verehrte Frau Bundeskanzlerin, haben in Ihrer Person, Ihrem Handeln und Ihrem Auftreten der Wissenschaft in diesem Land zu einer beeindruckenden Blüte verholfen.

Auf der Bühne der Weltpolitik, in schwierigen Zeiten, und in vielen Köpfen weltweit haben Sie immer die Stimme der Vernunft, der Besinnung auf beides, Argument und Menschlichkeit, repräsentiert.

Ihre persönliche Geschichte, Ihr wissenschaftlicher Hintergrund, war stets konstitutiv für diese Wahrnehmung. Die Worte "German Chancellor" und "Physics" sind im Ausland eine Einheit geworden. Die Worte waren Ausdruck eines rationalen Verständnisses von Politik, einer Politik, die Tatsachen ins Auge sieht und diese nicht leugnet, einer Politik, die wissenschaftliche Erkenntnisse versteht und nicht alternativen Fakten hinterherläuft. Das hat uns stolz gemacht.

Wirklich beeindruckend aber ist, dass Sie all diesen Erwartungen, die daraus erwachsen, tatsächlich auch im Binnenverhältnis der deutschen Wissenschaftspolitik immer nachgekommen sind.

Sie haben den Respekt der "wissenschaftlichen Community" von Anfang an gehabt und ihn in 16 Jahren behalten und gemehrt. Und dies ist wichtig. Wenn die Bundeskanzlerin als wissenschaftsnah wahrgenommen wird, dann färbt das auf das ganze Land ab. Es spornt an! Und in der Tat wurde der Wissenschaft in



Deutschland in den vergangenen fast zwei Jahrzehnten unter Ihrer Führung ein Entfaltungsraum geschenkt, der im internationalen Vergleich und auch im Kontext unserer eigenen Wissenschaftsgeschichte ganz und gar bemerkenswert ist.

Dabei macht es Wissenschaft der Politik nie ganz einfach. Wissenschaft hat komplizierte, manchmal auch konträr angelegte, Wesenszüge. Sie will gefördert und gesehen werden, aber keinesfalls zu viel von ihrer Autonomie abgeben. Die Freiheit ist ihr höchstes Gut, gleichzeitig ist sie extrem kompetitiv angelegt und kann sehr zielorientiert agieren. Sie ist nicht scheu, Versprechen abzugeben, schließlich hat sie diese in der Vergangenheit oft genug eingelöst. Wissenschaft verweist auf ihre tief verwurzelte Internationalität, ihren Netzwerkcharakter, und argumentiert doch mit lokalen, regionalen, nationalen Wettbewerbsvorteilen, wenn sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen will. Sie proklamiert hohe normative Standards für sich und muss sich doch immer wieder selbst die Frage stellen, ob und wie sie ihre Ansprüche eigentlich erfüllt, wenn sie in nie dagewesene Grenzbereiche vorstößt, wie beispielsweise die moderne Gentechnik oder die künstliche Intelligenz.

Dass Sie, sehr verehrte Frau Merkel, bei all diesen immanenten Widersprüchen die Wissenschaft im Allgemeinen und die Grundlagenforschung im Besonderen so wertgeschätzt haben und mit entsprechendem Fingerspitzengefühl auf sie eingegangen sind, das finde ich außerordentlich anerkennenswert.

Auch im harten politischen Alltag haben Sie Wissenschaft gefördert wie wir es selten zuvor in Deutschland erlebt haben. Unter Ihrer Führung hat die Bundesregierung die drei großen Pakte – „Exzellenzinitiative/Exzellenzstrategie“, „Hochschulpakt/Zukunftsvertrag Studium und Lehre“ sowie den „Pakt für Forschung und Innovation“ – in Abstimmung mit den Ländern weitergeführt und ausgebaut. Heute ist die Forschung in diesem Land exzellenter, besser vernetzt und internationaler als je zuvor. Wir sind sichtbar geworden - Deutschland ist kein Kompromiss mehr. Es ist ein Wunschziel geworden für junge wie auch arrivierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt. Und die Max-Planck-Gesellschaft profitiert davon wie kaum eine andere Organisation.

Zwei Drittel unserer Direktorinnen und Direktoren berufen wir heute aus dem Ausland, u.a. aus den USA, Großbritannien und der Schweiz, 80 Prozent der PostDocs und 50 Prozent der Promovierenden kommen zu uns aus der ganzen Welt, viele mit Konkurrenzangeboten aus sehr renommierten Einrichtungen. Viele von denen, die zu uns kommen, möchten auch in Deutschland bleiben. In diesem Sinne sind wir ein Einwanderungsland geworden, und dazu hat nicht zuletzt Ihr Ansehen in der Welt beigetragen. Und da wir alle wissen: Wissenschaft wird am Ende von klugen Menschen gemacht, ist dies vielleicht der wichtigste Beitrag, den Politik zur Förderung der Wissenschaft leisten kann.

Das hat auch etwas damit zu tun, dass Sie, verehrte Frau Bundeskanzlerin, persönlich wichtige Impulse setzten, um den Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft fruchtbarer zu gestalten. Der Innovationsdialog zwischen Bundesregierung, Wirtschaft und Wissenschaft ist ein gutes Beispiel. In diesem Gremium werden Zukunftsfragen besprochen, die nur von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gemeinsam angegangen wer-



den können. Sie, Frau Merkel, haben diese Sitzung zur Chefsache gemacht, Sie leiten solche Sitzungen immer persönlich und gut vorbereitet, weil sie Ihnen am Herzen liegen und weil es Ihr Anspruch ist, Lösungsansätze für zukunftsweisende Technologien in den Details und Konsequenzen zu durchdringen und auf dieser Basis günstige Rahmenbedingungen abzuleiten.

Als es in der Pandemie darum ging, Schaden von der Bevölkerung abzuwenden, haben Sie mit großer Besonnenheit reagiert. Ich zitiere: „Eine Politikerin, die das Vertrauen ihres Volkes genießt, durch die trüben Gewässer dieses Ausbruchs zu navigieren, ohne eine Pandemie des Geistes anzuzetteln oder ihr zu erliegen, ist weniger eine Oberbefehlshaberin als vielmehr eine leitende Wissenschaftlerin.“ Zitat Ende. Das schrieb das US-amerikanische Magazin „The Atlantic“ über Sie.

Und jeder in Deutschland konnte vor dem Fernseher Momente miterleben, in denen Ihr wissenschaftlicher Sachverstand, liebe Frau Bundeskanzlerin, mancher tagespolitischen Entscheidung anderer vorauseilte.

Meine Damen und Herren, in guten Zeiten Geld freimütig zu verteilen ist das eine, in schweren Zeiten klare Richtungsentscheidungen zu treffen, wahrscheinlich das Wichtigere. Deutschland hat in Ihrer Amtszeit, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, schwere Krisen durchlebt. Vielleicht eine der schwersten war die Finanzkrise 2008 und die Weltwirtschaftskrise, die folgte.

Sie haben damals einen bemerkenswerten Beschluss gefasst: einen Mittelaufwuchs für die deutsche Forschung, der seinesgleichen suchte. Und mehr noch: Es wurde kein Strohfeuer gezündet, sondern der Wissenschaft langfristige finanzielle Perspektiven gegeben.

Das hat uns allen die Möglichkeit eröffnet, bahnbrechende wissenschaftliche Projekte durchzuführen, die weltweite Aushängeschilder der Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft geworden sind. Als Physikerin werden Sie sich dabei über den ersten Nachweis von Gravitationswellen – 100 Jahre, nachdem Albert Einstein diese postuliert hat – ebenso gefreut haben wie über die sieben Nobelpreise, die in Ihrer Amtszeit an in Deutschland forschende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegangen sind, fünf davon an Max-Planck-Forscherinnen und -Forscher. Darunter der Physik-Nobelpreis an Reinhard Genzel im vergangenen Jahr für die Entdeckung eines Schwarzen Lochs im Herzen unserer Milchstraße sowie der Chemie-Nobelpreis an Emmanuelle Charpentier für die Entdeckung der Genschere CRISPR-Cas9.

Auch unter den gerade einmal 33 Persönlichkeiten, die seit 1925 mit der Harnack-Medaille ausgezeichnet wurden, sind natürlich eine Reihe von Wissenschaftlern, aber auch Personen aus Wirtschaft und Politik.

Und wenn wir die Galerie der Geehrten jetzt gleich einmal betrachten, so werden Sie feststellen, dass wir mit Ihnen, liebe Frau Merkel, nun erstmals auch eine Frau auszeichnen. Aber, auch das ist für Sie ja keine ungewohnte Situation: in vielem, das Amt der Bundeskanzlerin eingeschlossen, waren Sie die erste Frau und damit auch so etwas wie die Wegbereiterin für eine neue Zeit.